

Rettet die Zürcher Kleintheater STOK und Keller62!

Ein Aufruf mit persönlichen Erinnerungen

Ernst Ostertag

Liebe Leute

Es schreibt hier ein alter Mann (Jahrgang 1930), der sich sein Leben lang u.a. auch mit Theater beschäftigte. Ich weiss, was Kleinkunst bedeutet, wie schwierig es ist, sie gut zu produzieren und wie stark sie wirken kann. Ich habe noch den Krieg erlebt und nach dessen Ende als Jüngling vernommen, wie wichtig das Kleintheater Cabaret Cornichon war. So wichtig zum Überleben wie Kartoffeln und Brot.

Sehr viel später trat für uns queere Menschen der Keller62 an diese Stelle. Im Kampf um gleiche Rechte und als kulturelles Rahmenprogramm der EuroGames vom Mai 2000 klopften wir an. Und der Keller62 wurde zu unserer Bühne. Hier hatten Röbi Rapp und ich die ersten Vorstellungen in Erinnerung an das, was wir vierzig Jahre zuvor im KREIS auf der Bühne des heutigen Neumarkt-Theaters dargeboten hatten. Im Keller62 folgten viele weitere ähnliche Programme und dort auch beginnt und endet der im In- und Ausland erfolgreiche und vielfach preisgekrönte Schweizer Film DER KREIS.

In diesem besonderen Theaterraum lebte Diversity schon bevor es diesen Begriff gab. Heute gehört Diversity zum Programm der Stadt Zürich. Heute haben wir selbstverständliche Gleichberechtigung. Heute ist der Keller62 immer noch unsere Bühne, die wir mit all den anderen seiner Künstlerinnen und Künstler und deren Vielfalt von Auftritten teilen. Wir gehören zur Familie und zu den Protagonisten dieses Kleintheaters.

Bitte, nehmt es uns nicht weg! Wenn das Schauspielhaus 38 Millionen erhält, dann ist es doch ein Leichtes, davon 50'000 Franken für den Keller62

abzuzweigen, wie bisher. Diese Sparübung kann kein Mensch verstehen, schon gar nicht, wenn sie die Schliessung dieser Bühne für uns und so viele andere bedeutet, vom treuen und immer wieder begeisterten, bereicherten Publikum ganz zu schweigen.

Wir hegen die grosse Hoffnung, die Verantwortlichen bei der Stadt werden ihren Entschluss bedenken und ändern. Dafür treten wir jetzt in die Öffentlichkeit und zählen auf breite Unterstützung. Werden auch Sie bitte im Rahmen Ihrer Möglichkeiten aktiv! Sofort. Danke.

So lautete mein Brief an verantwortliche Stellen der stadtzürcher Verwaltung, an gewisse Medien, an Menschen, die in Politik und Kultur tätig sind, an Befreundete und Verwandte. Er führte in Zusammenarbeit mit der Keller62-Leitung zur einer Petition, die noch immer aktuell ist. Dort geht es auch um das Kellertheater STOK am Hirschengraben, dem der bisherige städtische Beitrag ebenfalls gestrichen wurde. Auch dieses Theater spielt(e) für unsere Community eine wichtige Rolle.

Das STOK wurde zur Hausbühne des schwulen Aktivisten und Schauspielers Alexander Ziegler, der auch Autor von Bestsellern war wie "Labyrinth" (1970) und "Konsequenz" (1975). Ab 1972 bis zu seinem Suizid 1987 führte Ziegler seine eigenen Stücke zumeist im STOK auf. Viele lösten heftige Diskussionen aus und einige wurden zum Skandal. Das war gewollt. Denn Ziegler liebte die Provokation und nutzte sie, um seine Ideen von Fortschritt und Kampf gegen Heuchelei und Ungerechtigkeit zum Tagesgespräch zu machen. Das begann 1977 mit der Fernsehfassung von "Konsequenz", die – nur in zensierter Fassung – sowohl in der Schweiz wie in Deutschland ein ungeheures Echo auslöste und den Schwulen endlich jenen Mut gab, zu sich selbst zu stehen, also das zu tun, was man später Coming-out nannte. Im STOK, das nach seinem ersten Leiter Zbigniew Stok benannt ist, der es 1970 gründete, spielte Ziegler ab 1977 jedes Jahr die Haupt- und oft mehrere Nebenrollen in seinen eigenen, immer wieder neuen Stücken, wobei Hans-Peter Rieder Regie führte. Nicht jedes Mal waren es schwule Themen und solche des ungerechten Schutzalters (20 Jahre), sie handelten auch von unhaltbaren Situationen in Erziehungsheimen, psychiatrischen Kliniken, der Resozialisierung von Strafgefangenen, der Problematik um Drogenkonsum, Zwangsentzug und den Handel mit Drogen. Auch mit den totgeschwiegenen homosexuellen Opfern der Nazizeit im Stück

"Es wird nie wieder Frühling" war Ziegler 1982 seiner Zeit voraus. Avantgarde war damals der Theaterkeller STOK. Noch 2006 lehnte es die Stadt Zürich ab, an diesem Ort eine Gedenktafel für Alexander Ziegler anzubringen. Es gibt einiges, das wieder gut zu machen wäre, niemals aber das Streichen der finanziellen Beiträge, weil man sparen oder ein neues Konzept durchsetzen will.

Das Kleintheater Keller62 ist 1998 in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich entstanden und erhielt später die Kulturelle Auszeichnung des Kantons Zürich. Es steht von Beginn weg bis heute unter der Leitung des Theaterfachmanns Lubosch Held Hrdina, der ursprünglich aus Tschechien stammt – und es ist der "intimste Theaterraum, den man sich denken kann", wie das Publikum seinen Keller nennt, oder Neudeutsch "The One and Only". Man muss es erlebt haben. Studierende der Zürcher Hochschulen benutzen den Keller für ihre Studien und jene der ZHdK für ihre Abschlussarbeiten. Hauptsächlich aber wird echtes Kleintheater für ein breites Spektrum von Laien bis professionellen Liebhabern gespielt.

Als wir für das kulturelle Rahmenprogramm der in Zürich ausgetragenen EuroGames 2000 ein geeignetes Theater suchten, bot sich der Keller62 an. Nebst dem gesungenen und gesprochenen Cabaret von Röbi Rapp und mir fand auch der erste "Warme Mai" mit etlichen seiner Darbietungen dort die geeignete Bühne. Daraus entwickelte sich eine Tradition, die für den "Warmen Mai" bis heute anhält.

Zu unserem 70. Geburtstag beschlossen Röbi und ich das grosse Outing vor Berufskolleginnen und –kollegen, ehemaligen Schul- und Studienkameraden, befreundeten Männern und Frauen mit ihren Ehepartnern/Partnerinnen und allen Verwandten, auch jenen, die "es" von uns noch nicht wussten oder nie wissen wollten. Wir mieteten den Keller62 für ein Wochenende und spielten je zweimal pro Tag ein Nostalgie-Programm mit Sketches und Liedern aus den 50er Jahren, die wir damals im KREIS auf die Bühne gebracht hatten. Dazu gab es erklärende Zwischentexte und Fotos via Projektor und Leinwand, denn nur ganz wenige nahe Freunde und Freundinnen wussten vom verborgenen anderen Leben, das wir während Jahrzehnten geführt hatten. An diesem Wochenende fehlte uns ein Pianist, jene von früher lebten nicht mehr. Mit Lubosch's Hilfe kamen Schallplatten und Tonbänder zur Installation. Die

grossen AHA-Effekte der meisten unserer Gäste waren gewaltig und hallten lange nach.

Seither waren Röbi und ich mit dem Keller62 auf besondere Weise liiert und als wir wenig später echte Cabaret-Programme am selben Ort verwirklichten, sassen viele der damals Neuen wieder im Publikum. Immer war das Theater bis zum letzten Platz besetzt und oft hockten die Jungen am Boden im Halbrund um uns herum. Zu diesen Abenden gehörten Titel wie "Menschlicher Zirkus" mit Liedern und Gedichten aus den 20er bis 50er Jahren und andere Programme, die wir mit Lubosch als Regisseur zusammenstellten, teilweise aus selbst geschriebenen Texten und Chansons. Einige davon wurden Publikumsлюбlinge und standen somit stets im Programm, oder wir brachten sie als Zugabe. Immer begleitete uns nun der Pianist Oliver Fritz, der zum nahen Freund wurde. Ohne ihn war nichts denkbar. So kam es, dass Teile des Films DER KREIS selbstverständlich im Keller62 gedreht wurden und Röbis beliebtestes Chanson, "Die Seltsame" aus dem Jahr 1937, den Anfang und auch den Schluss des Films bildete und damit gleichsam den Kreis schloss.

Wer aktiv werden will: unter **keller62.ch** ist die Petition angegeben.